Lipoptena cervi, var. *alcis* ♀.

A Lipoptena cervi, cui proximus, corpore autem multo majore et obscuriore, segmento abdominali primo nigro-piceo, pedibus praeter basim, fuscis, distinctus; caeterum similis Lipoptenae cervi. — Long. corp. $2\frac{3}{4}$—3 lin.

Bedeutend gröfser als *L. cervi* und dunkler gefärbt; das erste Abdominalsegment pechschwarz gefärbt, nur an der Basis manchmal dunkelbraun. Die Füfse dunkelbraun mit Ausnahme des Wurzeldrittheils der Vorder- und Mittelschenkel und der Wurzelhälfte der Hinterschenkel, welche licht bräunlichgelb gefärbt sind; alles Uebrige wie bei *L. cervi.*

Sechs weibliche Exemplare gefangen am Elenthiere (*C. alcis*) in den ersten Tagen des November 1880; durch die Vermittelung des hiesigen Naturforschers Herrn A. Słósarski in Litthauen (Gegend Pinsk) habe ich dieselben bekommen. — Am Ende des Decembers 1881 habe ich aus derselben Gegend den Kopf eines Elenthiers bekommen und an diesem zwölf lebende weibliche Ex. *L. alcis* hier in Warschau gefangen. Bis jetzt war nur eine Art *Lipoptena* bekannt: *L. cervi*, welche auf den Rehen, Hirschen und Elenthieren lebt; Prof. v. Siebold hat dieselbe auf dem Elenthiere bei Königsberg gefangen (siehe Stettiner Entomologische Zeitung 1845. 275; — Schiner, Fauna austr. II. Th. 649); dieselbe ist bedeutend kleiner und alle Theile des Körpers sind viel lichter und gleichförmiger gefärbt; die zahlreichen Exempl. der *Lip. cervi* meiner Sammlung übertreffen nicht die Gröfse von 2 lin.; alle Ex. der *L. alcis* sind nicht kleiner als $2\frac{3}{4}$ lin., und beinahe die Hälfte der Ex. hat die Gröfse von 3 lin.; daher möchte ich *alcis* für eine lichte, kleine var. von *cervi* halten.

J. Schnabl in Warschau.

Berichtigung wegen *Microcephalus Loewii* Schn.

In der Deutschen Entom. Zeitschrift XXI. 1877. Heft I. bei der Beschreibung des *Microcephalus Loewii* war das Vaterland falsch angegeben. Da sich jetzt Herr Jul. Kietliński, welcher diesen interessanten Oestriden gefangen hat, in Warschau befindet, so vernahm ich von ihm, dafs er denselben im Jakuck-Gouver-

nement (Nordost-Sibirien) den 12. Juli 1871 fing, nämlich im Olekminer Kreise in den am Flusse Bodajbo (Zuflufs des Flusses Witim) gelegenen Goldgruben, im Flufsgebiete der Lena. In dieser Gegend findet man von gröfseren Widerkäuern nur wilde und zahme Rennthiere und Jakuter Vieh, vielleicht auch Elenthiere. Ich erlaube mir hier einige Zeilen aus dem Briefe des Herrn Prof. Fr. Brauer, welcher das Exemplar (jetzt im Wiener Museum befindlich) besichtigt hat, hier mitzutheilen.

„Der Oestride, welchen ich sehr bewundert habe, ist eine ganz gute Gattung, und derselbe ist auch sehr gut beschrieben. Ich halte das Thier für die Hautbremse des *Cervus alces*, da nach dem Vorkommen wohl dieses Wild zuerst in Betracht kommt. Der Kopf hat Aehnlichkeit mit *Aulacocephala*, alles Uebrige stimmt mit *Oedemagena* (Untergatt. von *Hypoderma*; die einzige Art: *O. tarandi* L.) überein. Das Gesicht weicht zwar von allen Hypodermen ab, aber das Thier stellt ein Gemisch von Gattungen dar, die heute getrennt auf unseren Wildarten leben —: *Cephenomyia* und *Hypoderma*. Vielleicht haben wir es hier mit einem Ausgangspunkt anderer Gattungen zu thun, wie ja auch das Elch ein mehr vorweltliches Thier ist, das vielleicht in kurzer Zeit von der Erde verschwindet; — wollen Sie nicht zu erfahren suchen, wie er ihn gefangen hat, ob in der Ebene, oder auf einem Wege oder Stein, oder auf einer Wiese. Das ist auch wichtig. Hypodermen fängt man stets in der Tiefe auf Strafsen und Fufssteigen, Cephenomyien auf Berggipfeln, ebenso Cephalomyien, *Oestrus* und *Gastrophilus*". — Leider konnte ich nur wenig erfahren, insbesondere dafs das Thier in der Ebene mit dem Köscher gefangen wurde; ob auf Pflanzen? das könne sich der Sammler nicht erinnern.

Ich mufs noch hinzufügen, dafs der hiesige bekannte Arzt, Prof. L. Neugebauer, als er vor etlichen Jahren im italienischen Tyrol Insekten gesammelt hat, am Monte Brione im September einen grofsen, 9¼ lin. langen Oestriden fing, welcher von dem bekannten russischen Entomologen Herrn J. Posczyński als eine zweite Art des *Microcephalus* erkannt und *Microcephalus Neugebaueri* benannt wurde (s. vorläufige Mittheilung in Horae Soc. Entomol. Rossicae T. XVI.), aber die genauere Ortschaft des Fanges nicht angegeben hat.

J. Schnabl in Warschau.